

Pressemitteilung



Datum: 9. Juli 2015

lfd. Nummer 13/2015

Kontakt: Gabriela Kohlenberg, MdL
Regionsabgeordnete für den Wahlbereich
Hemmingen, Springe, Ronnenberg und
Wennigsen

Tel.: 0 50 41 / 87 07

CDU: Eine Notaufnahme ist kein Ersatz für ein Krankenhaus

Nun also doch. Der Krankenhausplanungsausschuss des Landes Niedersachsen hat entschieden, dass sechs vollstationäre Betten des Bereiches Innere Medizin des Klinikums Robert-Koch Gehrden zur Notfallversorgung in Springe zeitlich bis 31.12.2017 befristet bereitgestellt werden können. Für Gabriela Kohlenberg, Mitglied der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag und Regionsabgeordnete für Springe, steht jedoch fest: „Diese qualifizierte Notaufnahme stellt keinen Ersatz für den Verlust des Krankenhauses in Springe dar.“

Auffällig ist dabei, dass es sich ausschließlich um internistische Notfallbetten handeln soll. „Das Ergebnis und die daraus resultierende Forderung des Runden Tisches in Springe hatte ich bisher anders verstanden“, wundert sich Kohlenberg. „Hier werde ich am Ball bleiben und weiter nachhaken. Eine 24-Stunden-Notfallversorgung beinhaltet mehr als nur die Innere Medizin.“

Darüber hinaus gilt es, die Nachhaltigkeit dieses Angebots zu beobachten. Denn wer weiß, was nach Ablauf der Befristung sein wird? „Wir erwarten, dass eine verlässliche Notfallversorgung im Raum Springe auch ab dem Jahr 2018 vorgehalten wird“, fordert Kohlenberg.

Ob es sich bei diesem Angebot um eine Mogelpackung seitens der SPD handelt, um über die Kommunalwahl 2016 zu kommen, bleibt abzuwarten. Wundern muss man sich allerdings darüber, wie sich der Regionspräsident Hauke Jagau und seine Parteifreunde von der SPD für das neue Konzept feiern. „Erst schließt die SPD den Springern ihr Krankenhaus vor der Nase zu und nun diese Selbstbeweihräucherung?“, fragt sich Kohlenberg und geht sogar noch einen Schritt weiter. „Man kann sich dem Eindruck nicht verwehren, dass bei der SPD die Angst umgeht, dass sich die Springer im September 2016 in der Wahlkabine daran erinnern werden, wer für das Dilemma vor Ort verantwortlich ist. Aber liebe Freunde von der SPD, seien Sie gewiss: Die Wähler vergessen selten!“